

Sachdokumentation:

Signatur: DS 3502

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/3502



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

Argumente AvenirSocial zur «Ehe für alle»

Am 26.9.2021 kommt die sogenannte "Ehe für alle" zur Abstimmung. Dies weil ein Komitee das Referendum gegen die Vorlage, welche vom Parlament am 18.12.2020 verabschiedet wurde, ergriffen hatte. Warum sich AvenirSocial für ein Ja zur Ehe für alle engagiert, erläutern wir im nachfolgenden Text.

Der [Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz](#) (Art. 14) von AvenirSocial hält fest, dass Fachpersonen der Sozialen Arbeit mit ihren staatsbürgerlichen Mitteln für Gleichberechtigung und Gleichbehandlung aller Menschen und gegen Diskriminierung eintreten. Somit ist es unerlässlich, als Fachperson der Sozialen Arbeit die «Ehe für alle» zu befürworten.

Die «Ehe für alle» als wichtiger Schritt für die Umsetzung von Gleichstellung und Diskriminierungsverbot

Auch wenn festgestellt werden kann, dass die gesellschaftliche Anerkennung von Homo- und Bisexualität in der Schweiz zugenommen hat, begegnet homo- und bisexuellen Menschen weiterhin viel Diskriminierung. So werden zum Beispiel die Begriffe Schwul, Gay oder Trans immer noch als Schimpfwörter verwendet. Regenbogenflaggen als Symbole für LGBTIAQ*-Menschen werden auch im Jahr 2021 zerstört. Gewalttätige Übergriffe auf homo- oder bisexuelle Liebende geschehen weiterhin häufig. Ein Schritt, um die Diskriminierung weiter zu vermindern, ist die «Ehe für alle». Damit werden homosexuelle Liebespaare mit heterosexuellen gegenüber dem Gesetz gleichgestellt¹. Denn heute sind gleichgeschlechtliche Paare und ihre Kinder weniger gut gesetzlich abgesichert. Dies, obwohl die Bundesverfassung das Recht auf Ehe und Familie garantiert und jegliche Diskriminierung aufgrund der Lebensform verbietet ([BV: Art. 8b und Art. 14](#)). Mit der «Ehe für alle» wird ein Element systemischer Diskriminierung endlich beseitigt und die Möglichkeit der Ehe steht endlich allen Menschen, die sie einzugehen wünschen, offen.

Besserer Rechtsschutz für Familien und ihre Kinder dank «Ehe für alle»

Unterschiedliche Familienentwürfe und Familienmodelle sind längst Realität und fester Bestandteil unserer Gesellschaft. Alle Studien zu diesem Thema zeigen: Kinder brauchen in erster Linie beständige und liebevolle Bezugspersonen, ganz unabhängig von deren Geschlecht oder sexueller Orientierung. Die «Ehe für alle» ermöglicht verheirateten Frauenpaaren den Zugang zu Samenbanken in der Schweiz und die damit verbundene rechtsgültige Elternschaft beider Frauen. So haben die Kinder von Geburt an zwei gesetzlich anerkannte Elternteile. Das ist ein grosser Fortschritt: Diese Regelung stellt das Kindeswohl ins Zentrum, weil die Kinder so auch beim Tod eines Elternteils rechtlich abgesichert sind.

Queere Vielfalt anzuerkennen ist eine Verpflichtung der Sozialen Arbeit.

Die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare ist eine längst überfällige gesetzliche Anerkennung der gleichgeschlechtlichen Liebe. Sie hat Signalwirkung für die Gesellschaft, die Arbeitswelt und insbesondere für junge Menschen. Dazu kommt, dass in Ländern, in denen die «Ehe für alle» eingeführt wurde, die Suizidalität unter LGBTIAQ*-Personen sank und die Vorurteile ihnen gegenüber abnahmen. In der Schweiz haben queere Jugendliche nach wie vor ein bis zu 6-mal höheres Suizidrisiko. Die Soziale Arbeit ist also noch längst nicht getan und sie ist mitverantwortlich dafür, diesen Missstand zu beheben. Die Annahme der Ehe für alle ist dabei ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

¹ Das bewusste Ausklammern von ausländischen Samenbanken und privaten Samenspenden führt jedoch zum Weiterbestehen der Ungleichbehandlung von Regenbogenfamilien.